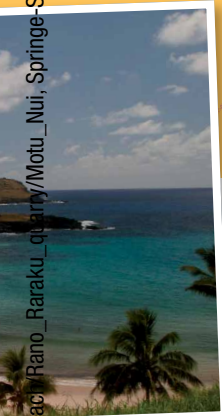




# Isla de Pascua – Rapa Nui – die Osterinsel

**Auf die Frage, warum eine Insel am anderen Ende der Welt ausgerechnet „Osterinsel“ heißt, gibt es eine ganz einfache Antwort: Am einem Ostersonntag, dem 5. April 1722, entdeckte der holländische Admiral Jakob Roggveen als erster Europäer die Insel und gab ihr den Namen „Osterinsel“. Die Insel im Südostpazifik ist nur 164 Quadratkilometer groß (halb so groß wie die Stadt Bremen) und hat 3800 Einwohner. Obwohl die Osterinsel seit 1888 Chile zugerechnet wird – es liegt ungefähr 3700 Kilometer entfernt – waren es doch die Polynesier, die lange vor den Holländern das Eiland für sich entdeckten. Vermutlich bereits 700 n.Chr. Sie sind auch die Vorfahren der heutigen Inselbewohner.**

Die Form der Insel ist ein Dreieck mit mittlerweile erloschenen Vulkanen an jeder Spitze, die sich noch immer 500 Meter über den Meeresspiegel erheben. Der vulkanische Ursprung der Insel zeigt sich auch in anderen Landschaftsmerkmalen wie den Kraterseen, der hügeligen Landschaft und den Steilküsten



sowie der Tatsache, dass überall Lavabrocken und natürliche Höhlen zu finden sind. Ohne seine besondere Vergangenheit würde dieser sehr einsame Ort „am Ende der Welt“ vermutlich wenig internationales Interesse genießen. Die Osterinsel gehört seit 1995 zum Unesco-Welterbe. Etwa 600 Steinriesen wachen bis heute rund um die Insel, lediglich 100 sind noch intakt. Sie sind zwischen sechs und 20 Meter groß, verwittert, vom Salzwind zerfressen, haben lange Gesichter, lange Nasen und Ohren, tief sitzende Augenhöhlen, kein Lächeln auf den Lippen, den Blick aufs Wasser gerichtet. Wer sie geschaffen hat und welche Bedeutung sie haben, bleibt nach wie vor ein Rätsel, um das sich viele Legenden ranken und das auch die Wissenschaftler bis heute nicht gelöst haben.

